

Zeitschrift:	Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber:	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band:	58 (2015)
Heft:	2-3
Artikel:	Glanzpunkte europäischer Buchmalerei : spätmittelalterliche Handschriften und "Cuttings" in der Staatsbibliothek Bamberg
Autor:	Pfändtner, Karl-Georg
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-731133

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KARL-GEORG PFÄNDTNER

GLANZPUNKTE

EUROPÄISCHER BUCHMALEEREI

Spätmittelalterliche Handschriften
und «Cuttings» in der Staatsbibliothek Bamberg

Bamberg, seit 1993 als Weltkulturerbe in die Liste der UNESCO eingetragen, hüttet in seiner Staatsbibliothek einen Schatz von ca. 1000 mittelalterlichen Handschriften, die im Zuge der Säkularisation in den Jahren 1802/03 aus den Bibliotheken und Schatzkammern der zum ehemaligen Hochstift Bamberg gehörenden Stifte und Klöster sowie der Universität Bamberg in die kurfürstliche, später königliche Bibliothek, die heutige Staatsbibliothek Bamberg, überführt wurden. Gut erforscht und seit kurzem digital im Internet erblätterbar sind die ältesten Handschriften der Kaiser-Heinrich-Bibliothek.¹ Sie gehen auf Stiftungen Kaiser Heinrichs II. (König ab 1002, Kaiser von 1014 bis 1024) zurück, die dieser seiner Gründung, insbesondere dem Dom, übergeben hatte. Noch heute befinden sich 165 Codices und Handschriftenfragmente aus der Zeit bis 1024, dem Todesjahr Heinrichs II., in der Staatsbibliothek. Damit verfügt die Staatsbibliothek Bamberg über die weltweit einzige, weitgehend geschlossen erhaltene kaiserliche Bibliothek des frühen Hochmittelalters. Zwei dieser Handschriften, die Bamberger Apokalypse (Msc. Bibl. 140) und der Kommentar zum Hohen Lied und zum Buch Daniel (Msc. Bibl. 22), wurden 2003 in das Weltdokumentenerbe der UNESCO aufgenommen, 2013 mit dem Lorscher Codex (Msc. Med. 1) eine dritte.

Für die weltbekannten Handschriften der Heinrichsbibliothek liegen, wie auch für die Codices des 12. Jahrhunderts, rezente von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte und von Gude Suckale-Redlefsen erstellte kunsthistorische Bestandskataloge

vor, die die illuminierten Handschriften erfassen und der Forschung zugänglich gemacht haben.² Die spätmittelalterlichen Handschriften, stets im Schatten der goldglänzenden Prachtwerke des 10. und 11. Jahrhunderts, sind bis auf wenige Ausnahmen bisher kaum bekannt, doch sind die des 13. und 14. Jahrhunderts mit Nachträgen zu den älteren Katalogen im demnächst erscheinenden DFG-geförderten Katalog erschlossen, die des 15. und frühen 16. Jahrhunderts gerade in Bearbeitung.³ Aufgrund dieser Tatsache sei hier auch bis auf Ausnahmen auf weiterführende Fußnoten verzichtet. In Kürze wird zumindest für das 13. und 14. Jahrhundert der detaillierte Katalog vorliegen.

Bei dem Bestand der illuminierten Handschriften des Spätmittelalters in der Staatsbibliothek handelt es sich keineswegs nur um Bamberger, fränkische und süddeutsche Bücher, sondern auch um teils bedeutende Werke aus Italien, Frankreich, Spanien, Österreich und Böhmen, Schätze, die man bisher in Bamberg nicht vermutete und die meist erst die Katalogisierung zu Tage förderte.

*Die süddeutschen und Schweizer
Handschriften*

Von den wenigen prächtigen süddeutschen Handschriften des 13. und 14. Jahrhunderts, die sich in der Staatsbibliothek Bamberg erhalten haben, werden die schönsten aufgrund der Provenienz seit langem immer wieder nach Bamberg gegeben. Die berühmteste unter diesen ist der

Bamberger Psalter Msc. Bibl. 48 (Abb. 1–2), mit zahlreichen ganzseitigen Miniaturen zum Leben Jesu eines der bedeutendsten süddeutschen Psalterien des 13. Jahrhunderts überhaupt, noch heute im originalen Hornplatteneinband gebunden. Bereits früh – seit den Forschungen von Eberhard Lutze 1932 – sah man in den Miniaturen Ähnlichkeiten mit den Chorschrankenreliefs im Bamberger Dom,⁴ eine Meinung, die häufig wiederholt wurde, aber nicht wirklich überzeugt. Der Vergleich bezieht sich auf allgemeine Formen und ist auch immer wieder angezweifelt worden, ebenso die Lokalisierung der Handschrift nach Bamberg. Elisabeth Klemm machte schon seit längerem auf die Regensburger Bezüge aufmerksam.⁵ Der Kalender des Psalters, aufgrund der eingetragenen Heiligenfeste meist ein Hinweis auf die Bestimmung solcher Handschriften, weist zwar deutlich nach Franken, unter anderem finden sich Einträge zu Bischof Otto I. von Bamberg und Kaiser Heinrich II., doch sind diese nicht besonders hervorgehoben. Kunigunde ist immerhin in der Litanei erwähnt, dort fehlen aber Otto und Kaiser Heinrich II.; zudem fällt auch das Vorhandensein weiterer süddeutscher Nicht-Bamberger Heiliger auf: etwa Kilian von Würzburg, Ulrich und Afra von Augsburg. Unter diesen ist besonders der Eintrag Eichstätter Heiliger, etwa der hl. Walburgis, oder des hl. Willibald und hl. Willibrord, vor allem aber der selten genannten hl. Sola, zu erwähnen. Und auch der einzige Nekrologeintrag im Kalender bezieht sich auf den Tod des Grafen Gebhard von Hirschberg, Vogt des Hochstifts Eichstätt, der 1245 ermordet wurde. Nachweisen lässt sich der Psalter allerdings schon recht früh in Bamberg. Er ist 1430/31 in den Quellen für die Domsakristei in Bamberg, ab 1743 im Domschatz belegt.

Aus der zweiten Jahrhunderthälfte lassen sich für Bamberg nur relativ einfach ausgestattete Handschriften nachweisen. Suckale-Redlefsen stellt im Ausstellungskatalog «Die Andechs-Meranier in Franken» alle

nach Bamberg lokalisierten Handschriften – auch aus anderen Bibliotheken – dieser Zeit vor und merkt an, dass mit dem Ende der Andechs-Meranier in Bamberg (1242) der Niedergang der Kunstblüte auch in der Handschriftenproduktion in der Stadt an der Regnitz einsetzte.⁶ Diesen Niedergang in der Handschriftenproduktion, setzt man die Blüte zuvor überhaupt voraus, bestätigt sich auch im Bestand der illuminierten Handschriften der Staatsbibliothek Bamberg.

Bei den mit Sicherheit in Bamberg entstandenen Handschriften dieser Zeit handelt es sich vor allem um Codices, die aufgrund der Liturgie für Bamberg, und hier meist für die Bamberger Kathedralkirche, den Dom, bestimmt waren. Diese wurden sicher vor Ort in Bamberg hergestellt. Bei der vorhandenen sparsamen Ausstattung dieser Handschriften kann sich der logistische Aufwand einer auswärtigen Produktion nicht wirklich gelohnt haben. Msc. Lit. 26, ein Antiphonarium Bambergense mit einem Reimoffizium zur hl. Kunigunde, zeigt unspektakuläre Fleuronné-, also Tintenschmuck-Initialen, ebenso wie Msc. Patr. 96, eine Handschrift, die die Sermones Papst Innozenz' III. enthält. Die bescheidene Qualität verstört geradezu in einer auch in der Reichspolitik so wichtigen Stadt wie Bamberg.

Mit RB. Msc. 169 liegt ein kaum bekanntes wichtiges Bamberger Graduale vor, dessen reiche Ausstattung mit Fleuronné-Initialen und historisierten Initialen, darunter auch die Darstellungen der Bistumspatrone Heinrich und Kunigunde, ebenso nicht durch besondere Qualität besticht. Nur die kolorierten Federzeichnungen einer zwischengeschobenen, etwas später ergänzten Lage aus dem zweiten Viertel des 14. Jahrhunderts, die erneut die Bistumspatrone zeigen (Heinrich und Otto, das Bildnis der Kunigunde wurde zu unbekannter Zeit ausgeschnitten), zeugen davon, dass auch zu dieser Zeit – vielleicht durch auswärtige Künstler – hochwertige Miniaturen in Bamberg geschaffen wurden. Bei der Darstel-

lung der Büste Kaiser Heinrichs auf einem Podest mit einer Krone (Abb. 3), die der um 1280 gefertigten «Heinrichskrone» aus dem Bamberger Domschatz ähnelt, wird es sich um die älteste Abbildung der Reliquienbüste des heiligen Bistumsgründers und um die älteste Darstellung der Heinrichskrone handeln.⁷

Ebenso aus dem zweiten Viertel des 14. Jahrhunderts stammt die in Basel geschriebene zweibändige reich mit Fleuronnée und zwei hervorragenden Miniaturen ausgestattete Bibel Msc. Bibl. 7(1-2) (Abb. 4), auf die im Katalog Stefanie Westphal aufmerksam gemacht hat. Laut Besitzteintrag in Band 2 auf Blatt 1v gehörte sie dem 1367 verstorbenen Basler Erzdiakon Konrad Schaler (*Iste liber est Conr. Schalarij archidicaoni Basiliensis*). Westphal ordnet die Handschrift dem Scriptorium des Hugo von Tennach zu. Dem aus der elsässischen Zisterzienserabtei Pairis bei Colmar stammenden Scriptor und seinem Scriptorium – seine Tätigkeit ist für die Zeit 1338–1340 belegt – konnten bisher drei Handschriften zugeordnet werden, von welchen zwei in Basel in Auftrag gegeben wurden, eine dritte vielleicht dort entstand.

Eine um 1300 reich mit historisierten Initialen ausgestattete Bibel, Msc. Bibl. 10, ist ebenso kaum bekannt, schwierig einzutragen und wurde von Westphal im Katalog für Franken vorgeschlagen (Abb. 5). Zwei ausgeschnittene Miniaturen aus einer um 1310/20 entstandenen Regensburger liturgischen Handschrift (Antiphonar oder Graduale, I Qa 6 und I Qa 6a) zeigen vermutlich die Geschichte der seligen Aurelia, die die von ihrem Vater Herzog Hugo Capet von Franzien, dem späteren König von Frankreich, arrangierte Hochzeit ausschlägt und ihr Leben als Reklusin in Regensburg verbringt (Abb. 6–7).

Im 15. Jahrhundert überwiegen in der Staatsbibliothek rein numerisch die vor Ort in Deutschland, zumeist Süddeutschland (insbesondere in Nürnberg) hergestellten Handschriften. Bedeutend ist die

große Gruppe um die für den Nürnberger Drucker und Großunternehmer Anton Koberger tätige Werkstatt,⁸ deren Erzeugnisse sich europaweit in Handschriften und Drucken finden. Als Beispiel sei hier die Vision des hl. Bernhard in Msc. Lit. 15 gezeigt, einem 1496 in Kloster Langheim bei Bamberg geschriebenen und von einer Nürnberger Kraft ausgemalten Zisterziensergraduale (Abb. 8).

Ebenfalls aus Nürnberg stammt die hervorragende, um 1460 entstandene Miniatur einer Verkündigung an Maria, I Qa 18 (Abb. 9), die jüngst von Robert Suckale Hans Pleydenwurff und einem Gehilfen zugeschrieben wurde⁹ und somit belegt, dass auch in Tafelmalerwerkstätten Buchmalerei gefertigt werden konnte. Einem Tafelbild

LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN ACHT SEITEN

Alle Abbildungen dieses Aufsatzes © Gerald Raab, Staatsbibliothek Bamberg.

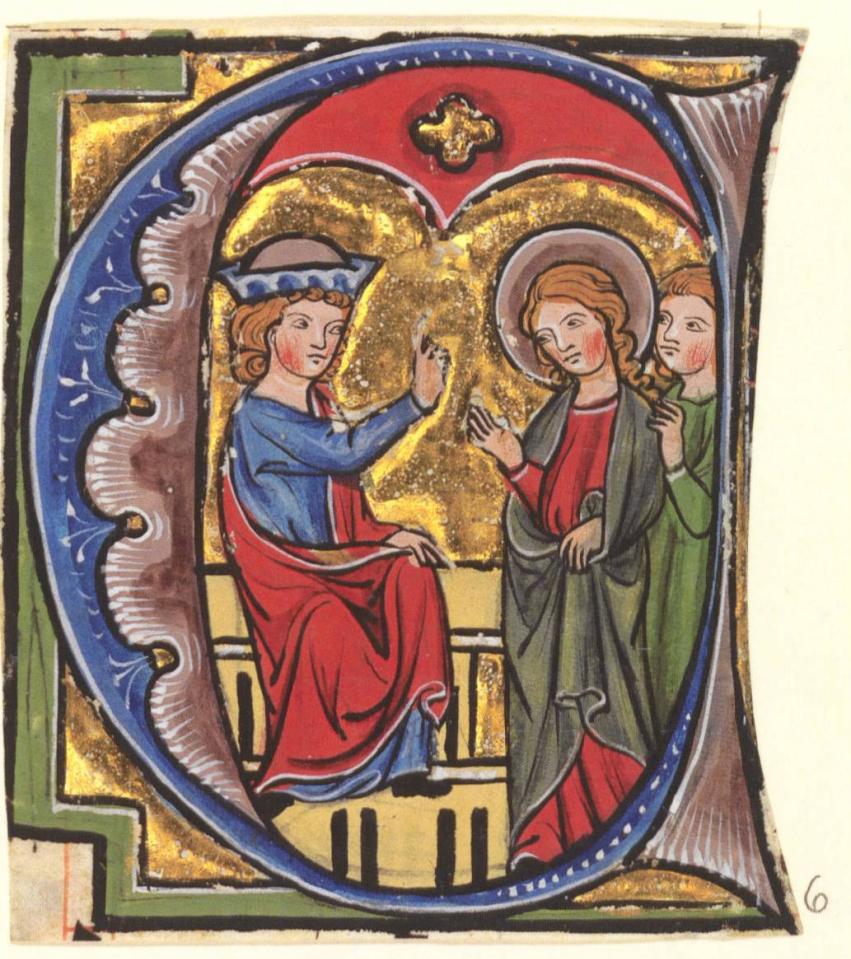
- 1 Hornplatteneinband, Bamberger Psalter, Vorderdeckel, Msc. Bibl. 48 (Regensburg?, um 1220/30).
- 2 Geburt Jesu, Bamberger Psalter, Msc. Bibl. 48, f 8r (Regensburg?, um 1220/30).
- 3 Federzeichnung mit der Darstellung des verlorenen Kopfreliquiars Kaiser Heinrichs II. im Bamberger Domschatz mit der Heinrichskrone, RB. Msc. 169, f 247v (Bamberg, um 1340).
- 4 Hl. Petrus, Msc. Bibl. 7(2), f 388r (Basel, 2. Viertel 14. Jh.).
- 5 Makkabäerkämpfe, Msc. Bibl. 10, f 341v (Franken?, um 1300).
- 6 Aurelia lehnt die von ihrem Vater Hugo von Franzien arrangierte Hochzeit mit Aelius Juvianus um Christi Willen ab, I Qa 6 (Regensburg, um 1310/20).
- 7 Aurelia wird als Reklusin von Abt Ramwold oder Bischof Wolfgang gesegnet, I Qa 6a (Regensburg, um 1310/20).
- 8 Vision des hl. Bernhard, Msc. Lit. 15, f 295r (Langheim/Nürnberg, um oder kurz nach 1496).
- 9 Verkündigung an Maria, I Qa 18 (Hans Pleydenwurff und Gehilfe, Nürnberg, um 1460).
- 10 Initiale S, I Qa 17 (Umkreis Meister B.F., Mailand, zwischen 1490 und 1545).
- 11 Die Verleumdung des Apelles, I Qa 29 (Johannes Duft de Schmalkalden, Heidelberg, 1496).
- 12 Genesisinitiale mit der Darstellung der Schöpfungstage, Msc. Bibl. 5, f 4v (Bologna, 1263).



8.







6



6

7

Ceteri mihi
a domini me am. **A** bona.

Ceteri mihi
seu bona men. **G**Ex. Probasti. lxxix
Alla. Canta. lxxix.
Co. Q' in mis. ibid



In me dio **B**ernardi abbis

Gloria. Alleluia. Alleluia.
ecclie aperuit os e

lare passabile fructu
eas allat quare pl. 3.
alleluia. fidei gerimur.
fol. 35.

lxxv.

ius et imple uit eum dominus

spiritu sa pien de et in tel letus

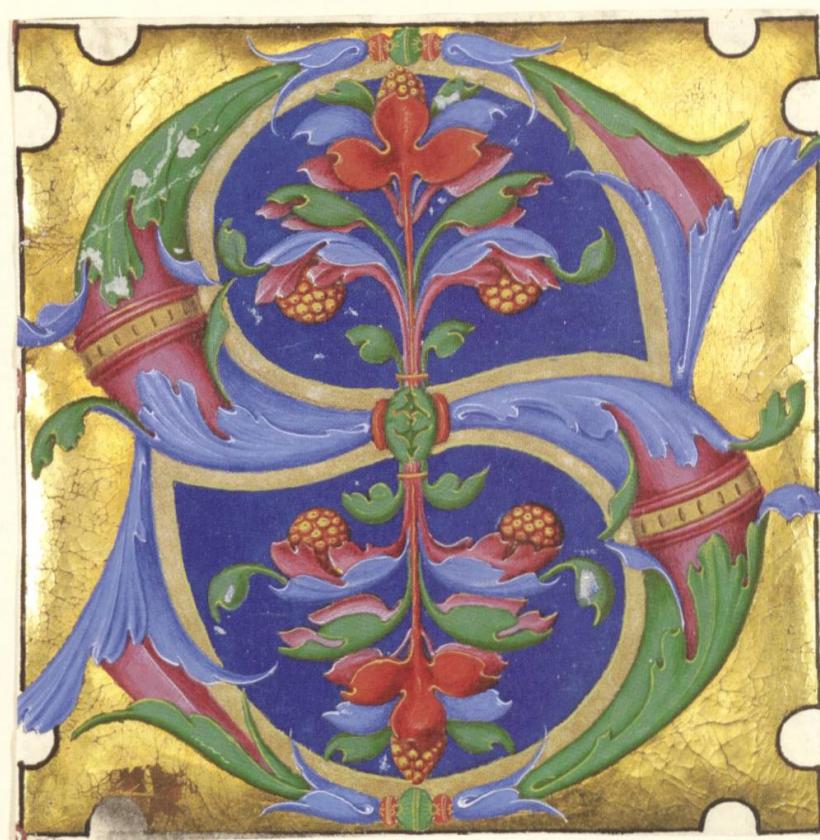
Ecce iustus ueritatem
sto la glori e in duit eum. **Ds.**

De cunctis iustis
o audiatur in canticone the-

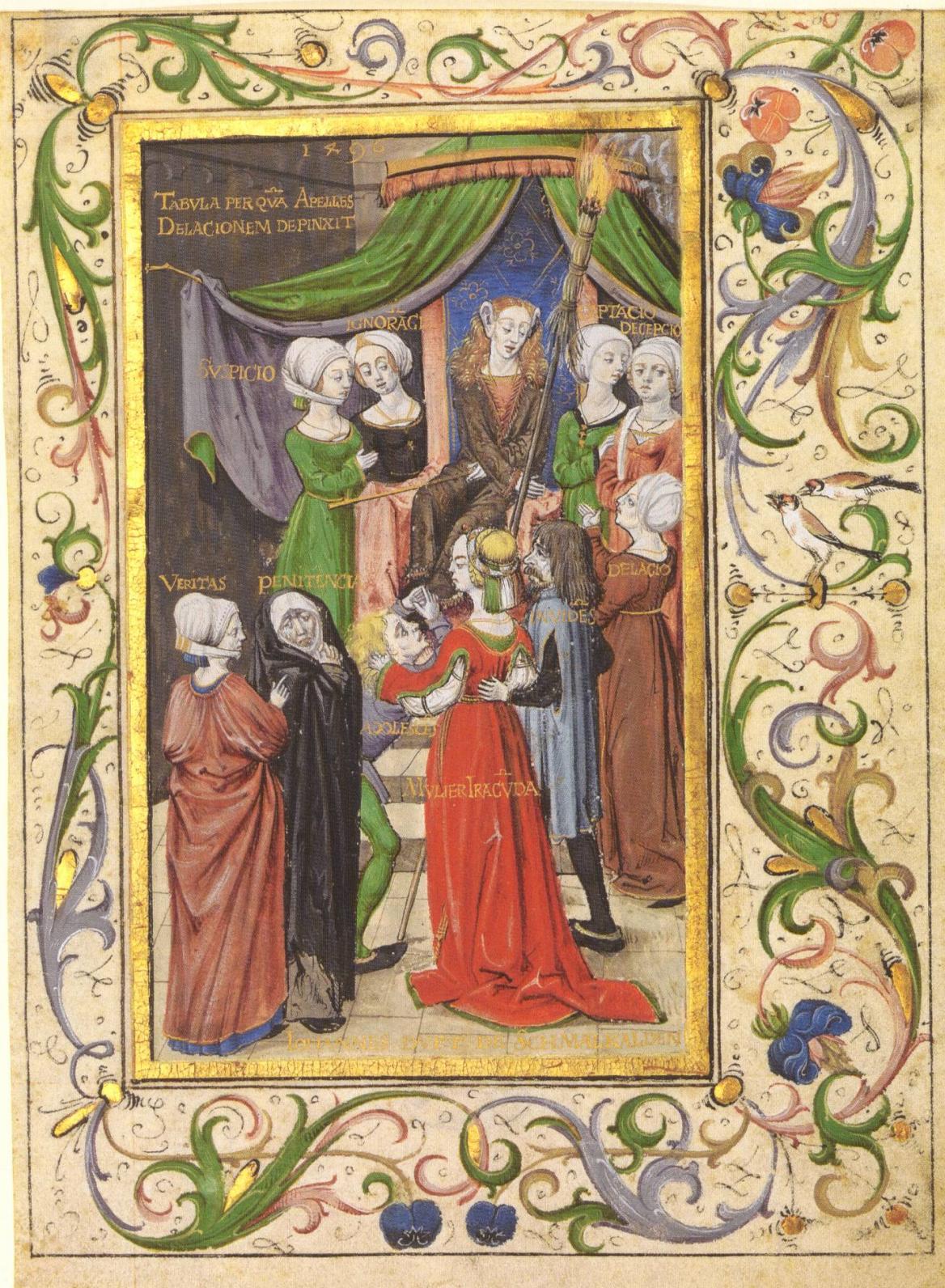
Alle lu ia Al
le lu ia Al le
lu ia



9



10





Sicut dicitur. qui
ex qua ubi fecerit
A principio creau-
it et nos celum et ter-
ram. Terra autem est
manus a uicula et
tenebris et non super
faciem auroplati. sed
terre se repertur sicut
a quas. Dicit ergo de
fatu luce. Et scilicet e
ius. Et videt de
lumen quod est lucis
et diuidit lumen
a tenebris. Appelli
uitque lucis diem
et tenebras noctem.
factumque est uespero
et mane. dies u
nius. Dicit quo
que deus. fiat firmu
mentum in medio a
quaque. et diuidat
aqua ab aqua.
Et hunc et nos fir
mantum. diuise
que aqua que erant
sive firmamento
ab his que erant si
rmamentum. Et
tempore ita docuit
et de firmamento.
celum. Et sicut est
uesper et mane. di
es et noctibus. Dicit
uenerit. Longe
genitur aqua que sive
celo sunt in locu
muni. et apparet
ante. factumque est
ita. Et uocavit de
us nomen suum. agre
gationesque aquarum
appalluit maria.
Et uox deus quod est
boni. et ait. Cor
mulet te herbum
uincere a facere;
sem. et lignum pomu
feri. faciens fructu
m ex regiensi sive
auros semine in se

met ipso sic super terram. Et semper etiam
et uult etiam regiam uentum et affere
terram semper iuxta genitum suum. Inquit.
et facies fructum. et hunc unum quod semper
in spiritu suum. Et uult te sed et non
semper. et uelut et marie. dies tuus. in
Dixit autem dominus fiant lumina in
mano celum. et dividat diem a nocte.
et sim in signis. et tempore. et diebus. et annos.
et uincat in firmamento celum. et uincat
terram. Et sim enim fecit quod dicitur in
genio luminaria. luminare marie ut p
er dicas. et luminare manu s ut per
noctem. Et prolixi est. et per
manito celum. ut luciferum sit terrenus et
perenne dicas. et noctem. et diuinorum u
tem ac tenebris. Et uide quod est bonum.
et semper est uoluptate amane. dies qui
tus. Dic et tuus. ponatur aqua repre
sentativa uiuentia. et nolatilis et terra.
sub firmamento celum. Credat quod est ce
te grandior et oculum etiam uiuente atque
mirabilis. quia poterit ac in speci
bus suis. et cetero uolatilis sim genus suum.
Et uide quod est bonum. Unde quod illis
dicas. Credite a multiplicatum. et re
plete aquas marias. mes quod multiplicatur
sit terra. Et semper est amane.
dies qui tuis. Dic quod est. Ponatur
tangit aliam uiuentem in genere suo.
uiuenda et reptilia et bestias terre sunt spe
cies suas. semper est in terra. Et fecit de besti
as trecentae species suas. et uiuenda et
et reptilia terre in genere suo. Et uide
quod est bonum. Tunc faciat horam
ad imaginem et similitudinem manum. et
polit pulsibus in misericordia. et uolatilibus celum. et
bestias. uiuenda quod est in terra. et uiuenda quod
moneretur in terra. Et creuerunt et uiuenda
ad imaginem et similitudinem suam. et ad
imaginem et similitudinem suam. et ad
formam creuerunt quod. Unde creuerunt
tunc. Credite a multiplicatum et re
plete terram. et subiungat ei. et comunitu
ni piscibus maris. et uolatilibus aliis. et in
nubibus ariantibus. et moneretur sit terra.
Dicit quod est. Et dicit uobis et heretici
affectionem semper sit terram. et uniu
ersalia ligna que habet in semper ipso semper
genus suum. ut sit uobis in escam. et aie

postea sunt nullos. et loci quae credunt
sunt nulli. sic nulli iudicatae remaneant
et quae sunt nulli
volentes sunt locorum quae
ad regionem misericordie accedit
et boni preget. id est ad
gloriam et quam iusti sunt

ähnlich ist auch das 1496 datierte und mit Johannes Duft de Schmalkalden signierte Blatt mit der Darstellung der Verleumündung des Apelles (I Qa 29, Abb. 11), die älteste bisher bekannte Darstellung dieser Thematik nördlich der Alpen, nur kurz nach dem berühmten Bild des Sandro Botticelli in Florenz (um 1494/95) gemalt. Der Miniaturor, 1493 als Student in Heidelberg nachweisbar, besaß, wenn er denn mit dem *illuminirer Johannes* identisch sein sollte, 1515 in Heidelberg ein Haus. Er ist einer der wenigen namentlich bekannten deutschen Buchmaler des 15. Jahrhunderts, der einzige bekannte des Heidelberger Humanismus. Das Blatt stammt, wie ich herausfinden konnte, aus der Handschrift Cod. poet. et phil. 4° 36 der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart.¹⁰ Die Rankenmalerei um die Miniatur wurde in einem Heidelberger Atelier gefertigt, das auch in der 1473/74 entstandenen Vergilhandschrift Cod. Pal. Lat. 1632 der Biblioteca Palatina in der Biblioteca Apostolica Vaticana in Rom tätig war (Hand 1 dieser Handschrift).

Meisterwerke italienischer Buchmalerei

Gerade aus Italien besitzt die Staatsbibliothek Bamberg eine ausgezeichnete Reihe hervorragender illuminierter Handschriften. Die meisten davon sind oberitalienische Rechtshandschriften. Sie stammen bis auf wenige Ausnahmen aus der Dombibliothek und weisen so auch indirekt auf die große Bedeutung des Rechtstudiums im Mittelalter für und in Bamberg.

Die Paduaner bzw. venezianische Buchmalerei wird durch figürliche Miniaturen in Msc.Jur.7 (Abb. 13) repräsentiert.

Aus der berühmten Universitätsstadt Bologna stammt die im Jahre 1263 datierte Bibel Msc.Bibl.5 (Abb. 12) mit einer prächtigen Genesisinitiale, in der in den Medaillons die einzelnen Schöpfungstage dargestellt sind.

Auch Msc.Jur.8 (Abb. 15) ist ein schönes Beispiel der Bologneser Buchmalerei des letzten Viertels des 13. Jahrhunderts, mit Miniaturen ausgestattet in der Werkstatt des «Maestro di Imola» und direkt vergleichbar mit Ms. 510 im Museo Civico Medievale in Bologna aus demselben Buchmaler-Atelier. In beiden Handschriften erkennt man dieselbe Farbigkeit, die vergleichbare Figurenanlage und die identischen Kopfformen mit dem fliehenden Kinn.

Aus der Werkstatt des «Meisters von 1328», der nach seinem Beitrag zur Matricola della Società dei Merciai von 1328 im Museo Civico in Bologna benannt wurde, stammen die Miniaturen auf dem Eröffnungsblatt von Msc.Jur.28. Dem «Meister von 1328» selbst sind die hervorragenden goldglänzenden Illuminationen von Msc. Can.72 (Abb. 14) zuzuschreiben.

Am schönsten sind die Miniaturen in Msc. Can.74 (Abb. 16), um 1340 vom Hauptmaler des Codex 620 der Bibliothèque Municipale in Cambrai aus dem Umkreis des «illustratore» bzw. des «Meisters des Pariser Gratian» ausgemalt. Diese Handschrift gehört zu den prächtigsten und qualitätvollsten italienischen Codices dieses Zeitraums überhaupt, nicht nur in Bamberg.

Die Staatsbibliothek Bamberg hütet auch zwei hochbedeutende italienische Handschriften des 15. Jahrhunderts. Völlig unerkannt schlummerte ein von Cristoforo Cortese, dem wohl wichtigsten venezianischen Illuminator seiner Zeit, ausgestattetes Psalterium unter ihren Schätzen (Msc. Lit.67, Abb. 17).¹¹ Nach Franken gelangte dieses eigenhändige um 1410/20 mit Miniaturen versehene Werk über das Zisterzienserkloster Langheim, wo es sich 1586 im Besitz des Abtes Konrad Holzmann (Abt von 1584 bis 1592) nachweisen lässt. Auf Blatt 3r wird dieses kleine Büchlein durch die Initiale zu Psalm 1 (*Beatus vir*, Glücklich der Mann) eröffnet. Oben sieht man dort den segnenden Christus, unten den betenden David. In den prächtigen Randranken finden sich Darstellungen nackter Musi-

kanten, unten mittig ein Wappenfeld mit einem leider gänzlich gelöschten Wappen. Die Kronen im Tintenschmuck (Fleuronné), etwa auf Blatt 75r, lassen auf einen Besitzer aus königlichem Hause schließen. Auch sonst waren unter den Auftraggebern Corteses hochstehende Persönlichkeiten Oberitaliens.

Noch spektakulärer war der Fund eines Bittgedichtes an den bekanntesten italienischen Renaissancemäzen, Borso d'Este, heute Msc. Class. 86 der Bamberger Staatsbibliothek (Abb. 18).¹² In diesem kleinen Büchlein, verfasst von dem sonst unbekannten Baldessare Fontanella, bittet Dalmatien um Hilfe gegen die anrückenden Heere der Türken. Das erste Blatt, nur dieses ist illuminiert, zeigt das wohl schönste erhaltene Porträt des Borso von der Hand eines seiner Hofmaler, des Taddeo Crivelli, der vor allem durch seine Mitarbeit an der berühmten in der Biblioteca Estense in Modena aufbewahrten *Bibbia di Borso d'Este* bekannt geworden ist, eine der reichsten illuminierten italienischen Handschriften des Quattrocento überhaupt. Im Bas-de-page ist in der Bamberger Handschrift das Wappen Borsos eingetragen, aufgrund der Darstellungen des doppelköpfigen Adlers nach seiner Erhebung zum Herzog von Reggio und Modena im Jahre 1452 datierbar. Die Bittschrift wurde Borso vermutlich auf der 1459 unter Papst Pius II. Piccolomini einberufenen Konferenz der christlichen Staaten in Mantua, der *Dieta di Mantova*, überreicht, auf der ein Feldzug gegen Sultan Mehmet II. beraten wurde. Das kleine Büchlein gehört nicht zum Altbestand der Bamberger Stifts- und Klosterbibliotheken. Doch war es im 18. Jahrhundert in der Sammlung des Bamberger Weihbischofs Franz-Joseph von Hahn (1699–1748, Weihbischof ab 1734), der unter anderem auch in Italien, so zum Beispiel in Ferrara, Handschriften erworben hatte. Die *Querimonia* sollten, wie alle Handschriften Hahns, 1747 in Venedig zusammen mit den Büchern des Gerardo Sagredo bei Giambattista Albrizzi

verkauft werden, doch geschah dies offenbar nur mit einigen, obwohl alle, auch die *Querimonia (Querimonia Dalmatiae in honorem Borsii Estensis Carmina Baldassari Fontanellae. In 8. Membra)* als Nr. 130, im gedruckten Katalog beschrieben wurden. Die Handschrift verblieb in Bamberg. Im unmittelbar nach dem Tode Hahns angelegten Bibliotheks-katalog aus dem Jahre 1748 (Bamberg, Archiv des Erzbistums, Rep. IA 29, auf 21v) wird sie unter Nr. 211 (*Querimonia Dalmatiae*) als im Eckzimmer des Weihbischofspalais am Maxplatz in Bamberg aufbewahrt genannt. Sie gelangte mit den übrigen in Bamberg verbliebenen Codices auf dem Erbwege an Franz Ignatz Hahn in Würzburg, den Bruder des Verstorbenen, und wurde 1756 mit der gesamten Bibliothek an die Augsburger Buchhändler Ignatz Adam und Franz Anton Veith verkauft. Dort erhielt sie den bis auf die handschriftenspezifischen Details in allen anderen Codices stets gleich angelegten Eintrag auf dem Vorsatzblatt Ir in brauner Tinte: *In hoc codice qui saeculo XV. scriptus fuisse videbitur continetur: Balthasaris Fontanello Querimonia Dalmatiae ad Borsium Ferrariensem versibus elegiacis conscripta. NB. Borsius iste pronomine, ut in contextu carminis videtur Hecules saeculo XV. extitit. De auctore vero nihil invenire potui.* Im Jahre 1796, nach dem Tode von Franz Anton Veith, wurde dann begonnen, die Augsburger Sammlung zu veräußern.¹³ Laut Eintrag auf der Innenseite des Einbanddeckels gelangte der Codex am 18. September 1839 als Geschenk des Oberstleutnants und Kommandanten des 3. Bayerischen Jägerbataillons Heinrich Graf von Guiot du Ponteil (1789–1840) wieder nach Bamberg, diesmal in die königliche Bibliothek.

Neben den Werken der italienischen Buchmalerei in Handschriften besitzt die Bamberger Staatsbibliothek auch einige qualitätvolle ausgeschnittene oberitalienische Miniaturen des 15. Jahrhunderts, sogenannte «Cuttings», die, ganz dem Geschmack der Zeit entsprechend, der Bamberger Bibliothekar und Leiter der öffent-

lichen Bibliothek Joachim Heinrich Jaeck (1777–1847) zusammen mit dem Kunstsammler Josef Heller (1798–1849) wohl im Jahre 1821 in Venedig – diese Ortsangabe und dieses Datum zeigen einige der Stücke auf der Rückseite – für die Bamberger Bibliothek erworben hat.¹⁴ Unter diesen finden sich drei hervorragende großformatige Initialen aus dem Umkreis des anonym gebliebenen zwischen 1490 und ca. 1545 in Mailand tätigen Meisters B.F. (I Qa 17, Abb. 10).

Französische Handschriften

Neben den deutschen und italienischen Erzeugnissen macht der Bestand an französischen Handschriften einen Großteil der illuminierten Codices und Fragmente des 13. und des 14. Jahrhunderts in der Staatsbibliothek Bamberg aus. Auch unter diesen ist, wie bereits unter den italienischen, die relativ hohe Anzahl an qualitätvollen Miniaturhandschriften hervorzuheben. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf Paris und Südfrankreich, zeitlich vor allem aber auf Handschriften vom 2. Viertel des 13. Jahrhunderts bis um ca. 1320. Aus dem Bestand ragen drei mit ornamentalen und historisierten Initialen ausgestattete Bibeln aus den führenden und gut erforschten Pariser Buchmalerei-Werkstätten heraus: Msc. Bibl. 4 aus dem «Pierre de Bar»-Atelier (Abb. 19), Msc. Bibl. 8 aus dem «Soissons»-Atelier (Abb. 20), beide um 1250 entstanden, und JH. Msc. Theol. 29 (Abb. 21), um 1250/60 in Paris im sogenannten «Vie de Saint Denis»-Atelier ausgemalt.

Msc. Can. 93 (Abb. 22), eine um 1310/20 in Paris illuminierte Rechtssammelhandschrift, besitzt eine historisierte Eröffnungs-Initiale mit der Darstellung eines richtenden Königs, die, hierauf machte erstmals Stefanie Westphal in ihrem Katalogisat aufmerksam, stilistisch bestens vergleichbar ist mit der um 1310 entstandenen Bibel für König Philipp IV. den Schönen von Frankreich (Latin 248 der Pariser Nationalbibliothek). Die um 1320 in Südfrankreich (Avignon?) ge-

schriebene Rechtshandschrift Msc. Can. 50 (Abb. 23) zeigt qualitätvolle Miniaturen eines Pariser Illuminators und weist hiermit auf den blühenden internationalen Büchermarkt, der auch die Herstellung von Handschriften zum Teil durch auswärts geschulte oder auswärts tätige Schreiber und Buchmaler beinhaltet.

Unter den nord- und ostfranzösischen Erzeugnissen überwiegen diejenigen mit Fleuronnée, das sich zumeist an Pariser Vorbildern orientiert. Nur eine Handschrift zeigt Deckfarbenschmuck: Msc. Can. 21, eine um 1210 entstandene Rechtssammelhandschrift mit ornamentalen und Figuren-Initialen. Aus der Picardie (Amiens?) oder Belgien (Tournai) stammt die hervorragende ausgeschnittene Initiale (I Qa 3) mit der Verkündigung an Maria sowie Christus zwischen den Personifikationen Misericordia und Veritas sowie Justitia und Pax, um 1310/20 entstanden (Abb. 27). Die Illustration ist von Psalm 84,9–14 angeregt und weist auf das messianische Friedensreich. Dort heißt es: Barmherzigkeit und Wahrheit begegnen sich, Gerechtigkeit und Friede küssen sich. Die Nennungen einer *cantrix* (Sängerin) in den Rubriken auf der Rückseite sind ein deutlicher Beleg, dass die Handschrift, aus der dieses «Cutting» stammt, ursprünglich für ein Frauenkloster bestimmt war.

Gerade für den südfranzösischen Bereich mit den Universitätsstädten Toulouse und Montpellier sowie Avignon (ab 1309 Papstresidenz) ist die Zuordnung der Buchausstattung nicht immer zweifelsfrei zu leisten. Bologneser oder Paduaner Schreiber und Miniaturen arbeiten hier ebenso wie in Oberitalien, andere lehnen sich in Schrift, Fleuronnée und Miniaturenstil an oberitalienische Vorbildern an. Oft sind es nur die Buchanlage, etwa die Lagen zu 12 Blättern anstelle der in Oberitalien üblichen 10 Blätter, die Anbindung der Glosse an den Text durch Unterstreichung anstatt des in Oberitalien üblichen alphabetischen Verweises, die Pergamentbehandlung, die Formen und Farbe des Fleuronnée (Wechsel von Violett

und Blau anstelle von Rot und Blau), die im 13. und beginnenden 14. Jahrhundert auf eine Entstehung in Südfrankreich hinweisen. Nicht selten deuten die in Oberitalien unübliche Farbigkeit bzw. verschiedene Adaptionen meist französischer Stilelemente – sehr deutlich etwa in IX A 28 (Abb. 24) – darauf hin, dass eine Handschrift nicht in Oberitalien selbst gefertigt und ausgestattet wurde. Allerdings ist häufig auch eine Entstehung in Oberitalien nicht gänzlich auszuschließen. Auch dort sind auswärtige Kräfte sowohl als Schreiber als auch als Buchmaler und Floratoren tätig.

Besonders üppig und in hervorragender Qualität verziert ist der um 1320/30 ausgestattete Liber Extra Msc. Can. 27 (Abb. 26), der aus kodikologischen Gründen und aufgrund des Fleuronné nach Südfrankreich lokalisiert werden kann, dessen Illuminationen aber von einem englischen bzw. flandrischen Miniatur stammen müssen. Dieser verarbeitete eine Fülle von italienischen Vorlagen und war sehr wahrscheinlich in Avignon tätig. Bei der Papstdarstellung auf Blatt 5r wurde leicht später die einfache päpstliche Tiara zur dreireifigen korrigiert; vielleicht ein Hinweis nicht nur auf eine Entstehung in Avignon, sondern auf eine gar längere Präsenz der Handschrift dort. Auffallend ist die Darstellung des spanischen Dominikanermönchs Raimund von Peñafort. Er trägt das weiße Ordensgewand des Mercedarier-Ordens (weißes Kreuz auf rotem Grund, darunter rotes Feld mit gelben Vertikal-Streifen), der zum Loskauf von in Gefangenschaft von Ungläubigen (Muslimen) gelangten Christen im Jahre 1218 in Spanien von Petrus Nolascus, König Jacob I. von Aragon und eben Raimund von Peñafort gegründet worden war.

Aus dem 15. Jahrhundert befinden sich nur wenige französische Handschriften und ausgeschnittene Fragmente in Bamberg. Die qualitätvollsten entstammen der I-Qa-Sammlung. Zwei Blätter, I Qa 5 und I Qa 7, stammen aus einem Stundenbuch, das in Rouen um 1470 entstanden ist. Ersteres

(Abb. 29) zeigt die Geburt Christi. Unten am Rand die Sybille von Tibur, die Augustus – hier mit der päpstlichen Tiara auf dem Haupt – auf die himmlische Erscheinung

LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN ZWÖLF SEITEN

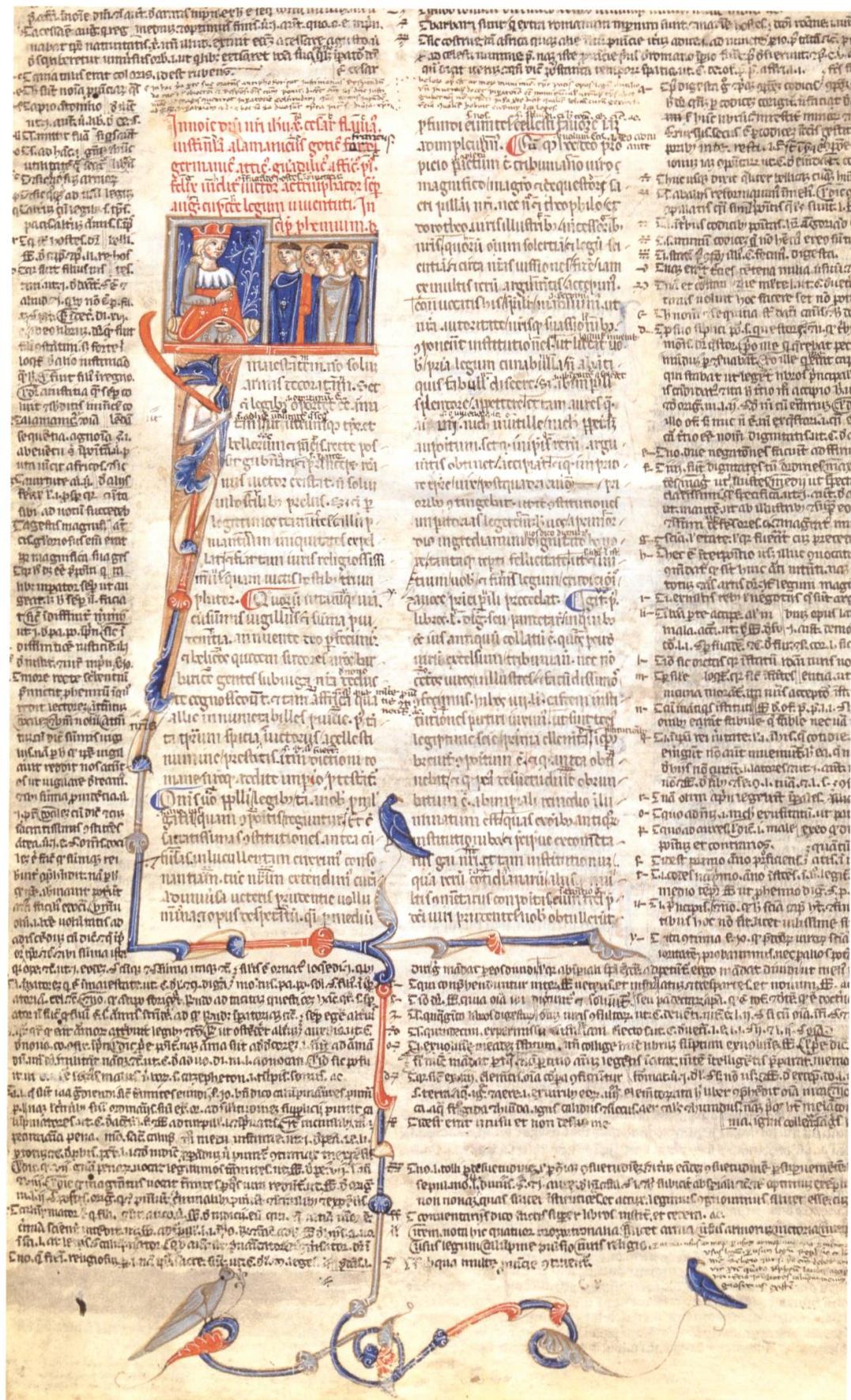
- 13 Engel, Msc. Jur. 7, f 35v (Padua/Venedig, Mitte 13. Jh.).
- 14 Übergabe einer Anklageschrift an den Papst, Msc. Can. 72, f 96r (Meister von 1328, Bologna, um 1330).
- 15 Justinian und seine Rechtsgelehrten, Msc. Jur. 8, f 1r (Maestro di Imola, Bologna, um 1265).
- 16 Papst Bonifatius VIII. erhält von der Dreierkommission Wilhelm de Mandagoto, Erzbischof Berengar Fredoli und Richard Petronius von Siena die Skripten des Liber Sextus, Msc. Can. 74, 1r (Bologna, um 1340).
- 17 König David im Gebet vor Gottvater, Msc. Lit. 67, f 3r (Cristoforo Cortese, Venedig, um 1420).
- 18 Büste und Wappen des Borso d'Este, Initiale, Msc. Class. 86, f 1r (Taddeo Crivelli, Ferrara, um 1459).
- 19 Genesisinitialie mit den Schöpfungstagen, Msc. Bibl. 4, f 3r (Paris, «Pierre de Bar»-Atelier, 2. Viertel 13. Jh., vor 1250).
- 20 Genesisinitialie mit den Schöpfungstagen, Msc. Bibl. 8, f 4r (Paris, «Soissons»-Atelier, um 1250).
- 21 Wurzel Jesse, JH. Msc. Theol. 29, f 390r (Paris, «Vie de Saint Denis»-Atelier, um 1250/60).
- 22 Thronender König, Msc. Can. 93, f 33r (Paris, 1310/20).
- 23 Ein kniender Bischof vor dem Papst, Msc. Can. 50, f 274v (Pariser Buchmaler in Südfrankreich?, um 1320).
- 24 Entfernung eines Bischofs von seinem Thron, IX A 28 (Südfrankreich, Toulouse?, um 1290/1300).
- 25 Die Verurteilung des Bücherdiebs?, Msc. Jur. 13, f 171r (Katalonien, um 1300).
- 26 Papst Gregor IX. mit zwei Kardinälen. Rechts der spanische Dominikanermönch Raimund von Peñafort im Ordensgewand mit dem Wappen des Mercedarier-Ordens in Begleitung von zwei Rechtsgelehrten, Msc. Can. 27, f 5r (Avignon?, Illumination von englischer oder flandrischer Hand, um 1320/30).
- 27 Verkündigung an Maria und thronender Christus, gerahmt von Barmherzigkeit und Wahrheit, Gerechtigkeit und Friede, I Qa 3 (Picardie, Amiens? oder Belgien, Tournai, um 1310/20).
- 28 Die wunderbare Brotvermehrung, I Qa 13 (Paris, um 1515/25).
- 29 Geburt Christi und die Erscheinung der Sibylle von Tibur, I Qa 5 (Rouen, um 1470).
- 30 Marientod, I Qa 12 (Werkstatt des Prager Examens, Prag, um 1420/30).



13



14









Querimonia dalmatiae In honorem

duui Borsii eiusq: generis per Balde-

sartem fontanellam dominatus et

ceremonensem edita: lib: bursa quatuor

E duce magnanimo cla-

rum feraria Borsi

Nomen habet: Musis te

duce fertur bonos.

T hespiades sacro tollunt sua numina cātu:





The image shows a vertical column of Latin text from a medieval manuscript. The text is written in a Gothic script and discusses various celestial bodies and their symbolic meanings. Six small, colorful illustrations are arranged vertically along the left margin, each depicting a figure in a blue robe holding a large sphere or globe. The figures appear to be representing different planetary bodies or celestial entities. The manuscript features decorative initials at the top and bottom, and the page is numbered '10' in red ink on the left side.





22



24



23



25



27



28





Mariens mit dem Kind aufmerksam macht. Die Darstellung der Tiara ist in diesem Zusammenhang vermutlich ein Fehler des Miniators, auch wenn die Tiara in ihrer ursprünglichen Form ja als *signum imperii* (Zeichen des Reiches) gedeutet wurde. Das andere Blatt zeigt David im Gebet sowie David und Goliath und David und Bathseba.

Monumentale Ausmaße nimmt mit 20,5 × 22,0 cm die um 1515/25 in Paris entstandene Miniatur I Qa 13 mit der wunderbaren Brotvermehrung ein (Abb. 28). Ein sehr ähnliches Blatt findet sich unter Lewis E M 11, 27 in der Free Library of Philadelphia.¹⁵

Kaum bekannt ist auch die Tatsache, dass für den gehobenen Nürnberger Buchmarkt im 15. Jahrhundert auch deutschsprachige Gebetbücher mit Nürnberger Kalender sowohl in Italien (Florenz) als auch in Frankreich mit Miniaturen ausgestattet wurden, ein Phänomen, auf das jüngst Kollegin Regina Cermann aufmerksam gemacht hat.¹⁶ Eines davon, in Paris illuminiert, hütet auch die Staatsbibliothek Bamberg heute unter der Signatur Msc. Add. 19.

Spanische Handschriften

Überraschen mag das Vorhandensein spanischer illuminierter Handschriften. Die wichtigste hiervon ist Msc. Jur. 13, ein Digestum Vetus Justinians mit Glossa ordinaria. Sie stammt aus der Dombibliothek und ist um 1300 in Katalonien geschrieben und ausgestattet worden (Abb. 25). In Anlage und Miniaturenstil direkt mit einer Handschrift des Corpus Iuris Civilis (Latin 4428) der Französischen Nationalbibliothek in Paris verwandt, stammt sie jedenfalls aus derselben Werkstatt, ja gehörte vielleicht einst mit dieser zusammen. Überreich ausgestattet mit Miniaturen und in der für Oberitalien typischen *littera bononiensis* geschrieben, die aber auch in Südfrankreich und ebenso in Spanien gepflegt wurde, zeugt dieser Codex erneut von der Nach-

ahmung und Ausbreitung des Bologneser Layouts, der Bologneser Schrift, der Bologneser Ikonografie und, in diesem Beispiel allerdings nur bedingt, des Bologneser Stils, in vom Ursprungsort weit entfernten Regionen.

Die sieben Blätter I Qa 50–I Qa 56 aus einem Graduale, deren genaue Herkunft heute nicht mehr eruiert werden kann, sind ebenso um 1300 in Katalonien entstanden. Die Miniaturen mischen oberitalienische, wohl Bologneser Stilmerkmale mit französischen und Elementen aktueller spanischer Hofkunst, rezipieren aber auch, insbesondere im Figurenstil, noch spanische Buchmalerei der Romanik.

Böhmisches Miniaturen

Reich illuminierte böhmische Handschriften, aufgrund topografischer Nähe und politischer Bezüge in anderen süddeutschen Bibliotheken oft in hervorragenden Beispielen vertreten, fehlen in Bamberg. Doch wird man mit zwei um 1420/30 entstandenen ausgeschnittenen Initialen entschädigt, die die Darstellung Christi im Tempel und den Marientod (I Qa 12, Abb. 30) zeigen. Sie stammen aus dem Umkreis der Werkstatt des Prager Examerons und gehören mit zum Schönsten, was die böhmische Kunst dieser Zeit zu bieten hat.

Die Bamberger Staatsbibliothek ist, dies wurde bei diesem kurzen virtuellen Rundgang durch die Bestände der illuminierten Handschriften des 13. bis 15. Jahrhunderts deutlich, ein Schatzhaus europäischer Kunst ersten Ranges. Sie birgt nicht nur die weltbekannten und gut erforschten Bücher der Kaiser-Heinrich-Bibliothek, sondern darüber hinaus auch eine Fülle von hier kaum erwarteten und erst kürzlich oder in diesem Beitrag erstmals vorgestellten Meisterwerken aus späteren Epochen, von denen aufgrund der überregionalen, zu ge-

wissen Zeiten internationalen Ausrichtung des Buchhandels viele aus den wichtigsten europäischen Buchmalereizentren stammen. Die Bestände der Staatsbibliothek Bamberg spiegeln diese Entwicklung in der Buchherstellung exemplarisch wider.

ANMERKUNGEN

¹ Siehe die digitalen Angebote unter: <http://bsbsbb.bsb.lrzmuenden.de/~db/ausgaben/index.html>.

² Gude Suckale-Redlesen, Die Handschriften des 8. bis 11. Jahrhunderts der Staatsbibliothek Bamberg (Katalog der illuminierten Handschriften der Staatsbibliothek Bamberg 1). Text- und Tafelband, Wiesbaden 2004; dies., Die Handschriften des 12. Jahrhunderts der Staatsbibliothek Bamberg (Katalog der illuminierten Handschriften der Staatsbibliothek Bamberg 2), Wiesbaden 1995.

³ Der Katalog zu den illuminierten Handschriften des 13./14. Jahrhunderts ist in Druckvorbereitung und erscheint im Herbst 2015. Die Beschreibungen von Stefanie Westphal, eine von Gude Suckale-Redlesen, der Großteil aber von mir selbst erstellt, werden auch unter *Manuscripta Mediaevalia* online gestellt (<http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/kataloge-online.htm>) und sind unter der jeweiligen Signatur abrufbar. Der von mir zu erstellende Katalog der illuminierten Handschriften und Drucke des 15. und frühen 16. Jahrhunderts ist in Bearbeitung. Die hier in größerer Anzahl vorgestellten «Cuttings» habe ich bereits in meinem Aufsatz: *Vergessene Miniaturen – Die «Cutting»-Sammlung der Staatsbibliothek Bamberg*, in: *Codices Manuscripti* 69/70 (2009), S. 17–32, publiziert.

⁴ Eberhard Lutze, Die fränkische Buchmalerei im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts und ihre Beziehungen zu den Bamberger Georgenchor-schranken, in: *Münchener Jahrbuch der Bildenden Kunst* NF 9 (1932), S. 339–350.

⁵ Siehe zuletzt Elisabeth Klemm, Schwerpunkte der Regensburger Buchmalerei im späten 12. und ersten Drittel des 13. Jahrhunderts. Anmerkungen zum Forschungsstand, in: *Zeitschrift des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft* 62 (2009), S. 9–45.

⁶ Gude Suckale-Redlesen, Buchkunst zur Zeit der Andechs-Meranier in Bamberg, in: *Die Andechs-Meranier in Franken. Europäisches Fürstentum im Hochmittelalter. [Katalog der] Ausstellung in Bamberg vom 19.6. bis 30.9.1998*, Mainz 1998, S. 260.

⁷ Siehe hierzu Karl-Georg Pfändtner, The First Portrait of the Lost Saint Henry Bust-Reliquary

of Bamberg Cathedral in a Fourteenth-Century Bamberg Gradual, in: *Manuscripts on my Mind No. 9* (St. Louis/Missouri, USA, May 2013), 12: <http://list.slu.edu/t/886089/2335999/415/3/>.

⁸ Karl-Georg Pfändtner, Ein Buchmaler für Anton Koberger?, in: *Gutenberg-Jahrbuch* 2009, S. 251–268.

⁹ Robert Suckale, Die Erneuerung der Mal-kunst vor Dürer, Bd. 1, Petersberg 2009, Abb. 348. Ich selbst hatte das Blatt in meinem Aufsatz über die «Cuttings» der Bamberger Staatsbibliothek (siehe Anm. 3) ebenso im Jahr 2009 unabhängig und leicht früher vorgestellt.

¹⁰ Siehe zu diesem Blatt und der zugehörigen Handschrift in Stuttgart: Karl-Georg Pfändtner, Peter Burkhardt, Der Heidelberger Buchmaler Johannes Duft de Schmalkalden und seine Bamberger «Verleumdung des Apelles» – eine Miniatur aus der Handschrift Cod. poet. et phil. 4° 36 der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, in: *Codices Manuscripti & Impressi* 93/94 (2014), S. 49–54.

¹¹ Siehe hierzu Karl-Georg Pfändtner, A Newly Discovered Psalter Illuminated by Cristoforo Cortese, in: *Burlington Magazine* (June 2012), S. 410–411.

¹² Karl-Georg Pfändtner, Un capolavoro finora sconosciuto dedicato a Borso d'Este nella Staatsbibliothek di Bamberg, in: *Rivista di Storia della Miniatura* 16 (2012), S. 105–107.

¹³ Siehe zur Hahn'schen Bibliothek, den Einträgen und deren Geschichte: Helmut Boese, Über die 1747 in Venedig verkauften «Sagredo»-Handschriften, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 66 (1986), S. 269–309, hier zu den Querimonia S. 291f., 307, zum typischen Inhaltseintrag S. 294, zum Verkauf in Venedig und den wohl nicht dorthin gelangten Stücken einer geplanten zweiten Lieferung S. 289f.

¹⁴ Siehe zum Sammeln von aus Handschriften ausgeschnittenen Miniaturen: Karl-Georg Pfändtner, Das große Puzzle – «cuttings» und illuminierte Handschriften-Fragmente, in: Klaus Gereon Beuckers, Christoph Jobst und Stefanie Westphal (Hrsg.), *Buchschatze des Mittelalters. Forschungsrückblicke – Forschungsperspektiven. Beiträge zum Kolloquium des Kunsthistorischen Instituts der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel vom 24. bis zum 26. April 2009*, Regensburg 2010, S. 281–291. Auf die Venedigreise von Jaeck und Heller machte mich Werner Taegert aufmerksam.

¹⁵ Online auf Digital Scriptorium: <http://ucb.library4.berkeley.edu:8088/xtf22/search?smode=bid;bid=4;rmode=digscript;docsPerPage=1;startDoc=431;fullview=yes>.

¹⁶ Regina Cermann, Über den Export deutschsprachiger Stundenbücher von Paris nach Nürnberg, in: *Codices Manuscripti* 75 (2010), S. 9–24.